

# Abschlussbericht Schlichtungsausschuss

## Zum Hintergrund:

### Einberufung des Ausschusses:

Der Schlichtungsausschuss wurde in der StuPa-Sitzung vom 30.10.2019 für die vergangene Legislatur gegründet und hat sich am 18.11.2019 konstituiert. Die Gründung des Schlichtungsausschusses war die Reaktion des StuPa auf einen Streitfall zwischen dem Campusradio und dem AStA der Legislatur 2019/2020 (Campus Grün Oldenburg, Die Linke.SDS, Liste Informatik). Dieser konnte im bilateralen Gespräch nicht geklärt werden.

### Zweck des Ausschusses:

Das StuPa hat am 30.10. beschlossen, dass ein „Schlichtungsgespräch“ zwischen AStA und Campusradio geführt werden soll. Der Schlichtungsausschuss wurde in dem Zuge einberufen, um

*„die Unabhängigkeit der Schlichtungsperson zu prüfen und im Anschluss des Gespräches ein Resümee zu ziehen und im StuPa zu berichten. Für die Terminliche Festlegung und Organisation wird der Ausschuss beauftragt und die Person (Schlichtungsperson) muss eine unabhängige Person sein. Die Unabhängigkeit der Person wird von den Mitgliedern des Ausschusses geprüft.“*

*Folgende Personen werden berufen: Lisa Kersten, Jule Miklis, Jonathan Hungerland, Berenice Siewert, Lenny Nörthemann“*

### Der Konfliktverlauf in Kürze:

Zum 6. Mai 2019 stellten das Unitheater OUT, das Unikino Gegenlicht und das Campusradio OL einen gemeinsamen Antrag auf „Unterstützung der Werbekampagne für kulturschaffende Projekte der Universität“. Der Antrag wurde genehmigt.

Der AStA kritisiert die Verwendung des Wortes „Kulturschaffende“ mit Verweis auf die Verwendung dieses Wortes im Nationalsozialismus. Das Campusradio widerspricht dieser Kritik. In einer Mail wirft der AStA dem Campusradio vor, das Amt des Kulturschaffenden, wie es von einem Nationalsozialisten postuliert wurde, durch das Bestehen auf diesen Begriff praktisch wieder aufzugreifen.

Die folgende Diskussion um den Begriff war Auslöser für den eigentlichen Konflikt: Das Campusradio kritisiert wiederholt und scharf den Umgang und Diskussionsweise des AStA gegenüber Studierenden. In Mails und AStA-Sitzungen ziehen sich die Spannungen fort. Der AStA macht Gesprächsangebote und bemängelt „nicht verlässliche“ Rückmeldung des Campusradios. Das Campusradio besteht auf das Einbinden der Öffentlichkeit und Protokollierung des Gesprächs. Ein Gespräch findet nicht statt.

Der AStA fasst am 30.09.2019 den einstimmigen Beschluss zur Aufhebung der Zusammenarbeit mit dem Campusradio. Das Campusradio veröffentlicht ab dem 03.10.2019 Beiträge zum Konflikt und zur Problematik in der Studierendenvertretung. Diese sind über <https://uol.de/campusradio/> abrufbar.

Zur StuPa-Sitzung am 30.10.2019 veröffentlicht der AStA eine Stellungnahme und ein Vertreter des Campusradio trägt im StuPa eine Rede vor. Der Antrag eines AStA-Referenten auf die Begrenzung der Redezeit des Campusradios wird abgelehnt. Die Stellungnahmen beider Seiten zeugen davon, wie intensiv der Konflikt zu diesem Zeitpunkt geführt wird. Der Schlichtungsausschuss wird einberufen.

Der AStA beantwortet Anfragen und Nachfragen des Campusradios nicht mehr. Der AStA erklärt sich in einer Mail an den Schlichtungsausschuss als weiterhin zu Gesprächen bereit. Dies widerspricht dem Beschluss vom 30.09.

## Arbeitsverlauf des Schlichtungsausschusses:

Der Schlichtungsausschuss kann kurz nach seiner Einberufung einen Mitarbeiter des psychologischen Beratungsservice als Schlichtungsperson gewinnen. Dieser schlägt nach einer groben Einführung des Problems durch Vertreter des Schlichtungsausschusses zunächst ein Gespräch mit den beiden vorseiten des AStA und des Campusradios am stärksten involvierten Vertretern vor. Der Mitarbeiter möchte sich dadurch ein eigenes Bild davon machen, ob der Konflikt auf persönlicher Ebene stattfindet.

Auf die Einladung des Mitarbeiters Mitte Dezember folgt seitens des Campusradios größtenteils Unverständnis. Sie bemängeln eine spärliche Informationslage seitens personeller und inhaltlicher Ausgestaltung des Ausschusses. Darüber hinaus betont das Campusradio, dass sich die Problematik ausdrücklich nicht um persönlichen Zwist dreht. Der Mitarbeiter des Beratungsservice zieht sich als Schlichtungsperson zurück.

Der Schlichtungsausschuss muss nun das Vertrauen in die Konfliktparteien wiederherstellen und sich vor allem seitens des Campusradios erklären. Dies ist gesondert notwendig, da aufgrund eines Datenschutzvorfalls StuPa-Protokolle ab Dezember 2019 bis heute nicht mehr öffentlich einsehbar sind und der AStA in diesem Rahmen dem Campusradio die Herausgabe von Protokollen verweigert.

Am 25.02.2020 führt ein Vertreter des Schlichtungsausschusses ein Gespräch mit dem Campusradio um Ziel, Zweck und Zusammensetzung des Schlichtungsausschusses zu erklären. In diesem Gespräch werden auch Ursache, Verlauf und Kern des Konfliktes aus der Sicht des Campusradios klarer.

Mit dem AStA führte der Schlichtungsausschuss ein solches Gespräch nicht, da seitens des AStA kein Erklärungsbedarf über die Arbeitsweise des Schlichtungsausschusses zu bemerken war.

Ein Schlichtungsgespräch wurde letztlich nicht geführt.

## Empfehlungen des Schlichtungsausschusses:

### An den AStA:

Der AStA, spätestens der für die Legislatur 2020/2021 neu gewählte, sollte die Zusammenarbeit mit dem Campusradio explizit und in einem Beschluss gefestigt, wieder aufnehmen. Der AStA sollte in einer zu seiner Stellungnahme am 30.10.2019 gleichwertigen Form öffentlich klarstellen, dass das Campusradio keinerlei Verbindungen zum Nationalsozialismus oder rechtsnationalem Gedankengut hat oder hatte. Aus der Stellungnahme des AStA vom 30.10. geht dies nicht hervor. Diese öffentliche Klarstellung ist jedoch essentiell für eine eventuelle Besserung des Konfliktes. Der AStA sollte die Anfragen und Fragen des Campusradio, deren Antwort noch erwartet wird, beantworten. Der AStA sollte öffentlich, darunter an entsprechender Stelle auf der Website, klare Angaben machen, wie auf die AStA-Protokolle zugegriffen werden kann; durch den eingeschränkten Universitätsbetrieb ist die Einsicht im Sekretariat veraltet. Der AStA sollte schnellstmöglich ein Konzept umsetzen, das den Forderungen der Landesdatenschutzbeauftragten gerecht wird und zeitlich eine Kontrolle des AStA durch die Öffentlichkeit ermöglicht.

### An das Studierendenparlament:

Der noch immer ungelöste Konflikt zwischen AStA und Campusradio hat aufgezeigt, dass die Kontrollmöglichkeiten des AStA sehr eingeschränkt sind. Neben der Veröffentlichung eines Problems und dem Stellen von Anfragen stehen keine Instrumente zur Verfügung. Führt dieses Vorgehen also nicht weiter, bleibt das Problem bestehen, solange der meist mit einer Mehrheit im StuPa ausgestattete AStA sich nicht selbst abwählt oder eigene Beschlüsse kippt.

Wir empfehlen die Einrichtung einer möglichst unabhängigen Kontrollinstanz oder die Ausweitung der Kompetenzen einer in anderem Rahmen bestehenden. Darüber hinaus sollten Möglichkeiten zur

05.07.2020

Sanktionierung oder Möglichkeiten zur Aufhebung gefasster Beschlüsse durch eine Kontrollinstanz geschaffen werden. So hätte beispielsweise der Beschluss zur Aufhebung der Zusammenarbeit mit dem Campusradio einer weiteren Kontrolle unterzogen werden können.

Wir empfehlen die Einrichtung eines Untersuchungsausschusses für diesen Streitfall, sollte der neu gewählte AStA den Empfehlungen des Ausschusses nicht oder auf unzureichende Art und Weise nachkommen.

**Anmerkung:**

Der Schlichtungsausschuss legt jedem und insbesondere auch allen persönlich in diesem Konflikt involvierten Personen die Einhaltung eines respektvollen Umgangs nahe.

Der Schlichtungsausschuss richtet als Organ der Verfassten Studierendenschaft keine Handlungsempfehlungen an das Campusradio.

# Anhang

## Bericht des Schlichtungsausschusses zum 04.12.2019

Der Schlichtungsausschuss hat sich am 18.11. konstituiert und Jonathan Hungerland als Vorsitzenden gewählt. Der Ausschuss hat zunächst universitäre Stellen ohne studentische Beteiligung gesucht und diese gefragt, ob sie für den Konflikt zwischen AStA und Campusradio eine Schlichtungsperson stellen können. Der psychologische Beratungsdienst hat uns Herrn Dennis Feldhus vorgeschlagen. Die Konfliktberatungsstelle hat uns an den psychologischen Beratungsdienst verwiesen.

Bevor wir versuchen, einen für alle Parteien passenden Termin zu finden, möchte Herr Feldhus mit uns, dem Schlichtungsausschuss, sprechen und hat uns in sein Büro eingeladen.

Vom AStA haben wir die erforderlichen Unterlagen zum Konflikt angefordert und erhalten. Jule geht diese im Detail durch.

Beim Schlichtungsgespräch wird mindestens eine Person des Schlichtungsausschusses als Beobachter anwesend sein.

## Bericht des Schlichtungsausschusses zum 08.01.2020

Der Schlichtungsausschuss war im Gespräch mit Herrn Feldhus vom psychologischen Beratungsservice, um ein Schlichtungsgespräch vorzubereiten. Es sollte zunächst geklärt werden, wie viel der Diskussion noch auf sachlicher Ebene und wie viel schon auf persönlicher Ebene abläuft.

Nachdem der Schlichtungsausschuss die vom AStA bereit gestellten Unterlagen, vornehmlich die Mailverkehre, durchgegangen ist, stellte sich heraus, dass auch die Kommunikationsweise problematisch gewesen zu sein schien. Um zunächst einen subjektiven Blick auf die Lage zu bekommen, hat Herr Feldhus die beiden am stärksten involvierten Mitglieder aus AStA und Campusradio um ein Gespräch gebeten.

Es hat sich leider herausgestellt, dass das Campusradio einen Informationsmangel bezüglich Arbeit und Zusammensetzung des Schlichtungsausschusses, auch aufgrund einer Nichtverfügbarkeit der StuPa-Protokolle, bemängelt hat. Da Vertreter des Campusradio bei der Wahl des Schlichtungsausschusses anwesend waren und während einer Sitzungsunterbrechung an dessen Zusammensetzung einbezogen wurden, waren wir als Ausschuss erstaunt über diese Tatsache. Nichtsdestotrotz hätten wir als Ausschuss intensiver daran arbeiten müssen, unser Vorgehen zu erklären.

Wir stehen nun de facto wieder am Anfang. In erster Linie müssen wir erneut das Gespräch mit dem Campusradio und dem AStA suchen, um unsere Vorgehensweise noch einmal abzustimmen, unser Vorgehen deutlich zu machen und so das Vertrauen der Konfliktparteien wieder zu gewinnen.

Erst danach können wir wieder damit beginnen, eine geeignete Schlichtungsperson zu suchen und einen Termin zu finden, was die ursprünglich einzige Aufgabe dieses Ausschusses war. In Anbetracht der Wahlen Ende Januar und der anschließenden Klausurenphase sind wir im Zweifel darüber, ob die Gespräche geführt und beendet werden können, bevor sich durch eine Auflösung des noch amtierenden AStA unsere Arbeit sinnfremd wird.

# Zusammenfassung des Gesprächs mit dem Campusradio am 25.02.2020

---

Anwesende: Vertreterinnen und Vertreter des Campusradios und Jonathan Hungerland vom Schlichtungsausschuss

**Edeweicht den 25.02.2020**

**An die Mitglieder des Schlichtungsausschusses des Studierendenparlaments der Universität Oldenburg**

**An das Campusradio an der Universität Oldenburg**

Liebe Mitglieder des Schlichtungsausschusses,  
Liebes Campusradio,

anbei findet ihr eine Zusammenfassung des Gesprächs mit dem Campusradio am 25.02.2020 in der Redaktionssitzung des Campusradios. Diese Fassung erhält auch das Campusradio, um die Richtigkeit zu kontrollieren. Ihr erhaltet dementsprechend eventuell eine weitere, überarbeitete Fassung.

Mit freundlichen Grüßen  
Jonathan Hungerland

## Zusammenfassung des Gesprächs

### Bisheriges:

Zu Beginn des Gesprächs habe ich die Aufgabe des Ausschusses dargestellt. Der Schlichtungsausschuss soll eine unabhängige Schlichtungsperson finden und ein Schlichtungsgespräch zwischen Campusradio und AStA initiieren. Ich habe klargestellt, dass das im Dezember angedachte Gespräch mit Jooris Mettler und Jos Kayser ein Vorschlag von Dennis Feldhus vom psychologischen Beratungsservice war. Es sollte zeigen, ob der Konflikt zwischen dem Campusradio und dem AStA ein persönliches Problem ist. Der Konflikt sollte dadurch nicht auf einen Streit zwischen Jos und Jooris reduziert werden. Das Campusradio lehnt es entschieden ab, den Konflikt mit dem AStA auf Einzelpersonen zu reduzieren.

Das Campusradio hat deutlich gemacht, dass es über die Zusammensetzung, Arbeitsweise und das Vorgehen des Schlichtungsausschusses ungenügend informiert wurde. Ich habe dem zugestimmt. Die fehlenden Informationen waren ausschlaggebend für die abweisende Reaktion des Campusradios auf die Einladung von Dennis Feldhus. Das Campusradio wusste nicht wer Ihnen schrieb, warum nur Jos eingeladen werden sollte und konnten den im CC befindlichen Lennart Nörthemann nicht zuordnen. Die oben genannte Begründung für diese Einladung von Herrn Feldhus war eine wichtige Information, die dem Campusradio fehlte.

### Was heißt „Schlichtung“?

Es kam die Frage auf, was „Schlichtung“ bedeuten soll. Was ist das Ziel des Gespräches? Ich führte aus, dass nach Meinung des Schlichtungsausschusses das Ziel sein sollte, eine geordnete Zusammenarbeit zwischen AStA und Campusradio zu ermöglichen. Es ist explizit nicht das Ziel, einen Konsens in Streitthemen zu erzielen, sondern den zukünftigen Umgang miteinander und in Diskussionen zu klären.

### Veröffentlichungen

Wir haben uns in einer Mail an das Campusradio gewandt, in der wir vorgeschlagen haben, die Stellungnahmen des Campusradios und des AStAs zu sammeln und vom Präsidium des Studierendenparlamentes zu veröffentlichen.

Ich stellte heraus, dass dieser Vorschlag eine Reaktion auf eine Mail von Jooris Mettler war. In dieser bat er den Schlichtungsausschuss um sämtliche Dokumente zu diesem Thema, inklusive der Mailverkehre, um sie anschließend in einer chronologischen Übersicht auf der AStA-Website zu veröffentlichen. Der Schlichtungsausschuss hat diese Bitte abgelehnt, aber dafür angeboten, bei eventueller Zustimmung des Campusradios die erfolgten Stellungnahmen zu sammeln und vom StuPa-Präsidium veröffentlichen zu lassen.

Eine entsprechende Veröffentlichung ist nicht Aufgabe des Schlichtungsausschusses und auch nicht in seinem Interesse. Es handelt sich um ein reaktionäres Angebot an die Konfliktparteien. Es wird nur unter Zustimmung beider Parteien weiter verfolgt. Das Campusradio hat kein Interesse an dieser Veröffentlichung. In der Rede im Studierendenparlament vom 30.10. wurde die Position des Campusradios hinreichend dargelegt.

### Inhalt des Schlichtungsgesprächs

Das Campusradio hat klare Vorstellungen davon, was in einem Schlichtungsgespräch mit dem AStA thematisiert werden sollte. Es geht ihnen explizit nicht um die Verwendung des Wortes Kulturschaffende. Die zugehörige Diskussion war schlichtweg der Auslöser für die Probleme mit dem AStA. Das Campusradio thematisiert/fordert: (Achtung! Auch an dieser Stelle handelt es sich nicht um eine exakte Wiedergabe!)

- Umgang mit verschiedenen Meinungen  
Es muss eine offene Diskussionskultur geführt werden. Es müssen auch andere Meinungen nebeneinander existieren dürfen. Man darf nicht Diskussionsräume einschränken, um andere Meinungen zu unterdrücken.

- Kontrolle des AStA  
Der AStA verweigert auf Anfrage die Herausgabe von Protokollen und Aussagen. Die AStA-Protokolle sind quasi nicht zugänglich. Es ist nicht möglich, neutrale Informationen zu erhalten und so den AStA zu kontrollieren. Wie können Arbeitsabläufe im AStA kontrolliert werden?
- Beantwortung von Fragen  
Das Campusradio hat in seiner Rede vom 30. Oktober 2019 zehn Fragen an den AStA gestellt, die noch immer nicht beantwortet wurden. Der AStA reagiert auf An- und Nachfrage des Campusradios seit Beginn des Konfliktes sehr schwerfällig, meist sogar gar nicht.

## Probleme

In der AStA-Sitzung vom 30. September 2019 hat wurde ein Antrag zur Aufhebung der Zusammenarbeit mit dem Campusradio bei einer Enthaltung einstimmig beschlossen. Die Beschlusslage stellt ein Hindernis für jegliche Art von Gesprächen dar. Wir müssen nachprüfen, ob der Beschluss aufgehoben wurde, was jedoch aufgrund der noch immer nicht nachgewiesenen Datenschutzbedenken nicht durch Sicht eines digital verfügbaren Protokolls möglich ist.

In den Veröffentlichungen des AStA wurde das Campusradio des Öfteren genannt und es wurden Vorwürfe gegen das Campusradio vorgenommen. Im Gegensatz zum Campusradio hat der AStA dem Campusradio keine Gelegenheit zur Stellungnahme im Vorfeld gegeben. Als veröffentlichendes Medium muss auch der AStA das in Paragraph 11 des Niedersächsischem Pressegesetzes festgehaltene Recht auf Gegendarstellung beachten.<sup>1</sup>

Das Campusradio erhält keine Antworten auf Anfragen und Nachfragen an den AStA.

Mit Beginn der neuen Legislatur endet die Existenz des Schlichtungsausschusses formal. Aufgrund der bestehenden Probleme und des neuen AStA ist es fraglich, ob es dann einer „Schlichtung“ im eigentlichen Sinne bedarf, oder doch eher einer gründlichen Aufarbeitung, ähnlich wie bei einem Untersuchungsausschuss.

---

<sup>1</sup> Eigene Anmerkung bei Aufarbeitung des Gesprächs: Der AStA erfüllt die Voraussetzungen der Rechtslage nicht und das Recht auf Gegendarstellung ist m.M.n. ein Recht, das in Reaktion auf die Handlung eines Veröffentlichenden wahrgenommen werden kann. Die Stellungnahmen des AStA weisen zwar verleumdende Inhalte auf, begründen ihre Behauptungen m.M.n. jedoch genügend, um die Voraussetzungen für §185-187 StGB (Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung) nicht zu erfüllen.

## **Antrag: Zusammenarbeit mit dem Campusradio einstellen**

### **Antragstext:**

Der AStA der Carl von Ossietzky Universität beschließt, dass jede Zusammenarbeit mit dem oder Unterstützung des Campusradio mit sofortiger Wirkung auf unbestimmte Zeit eingestellt wird, mindestens jedoch bis sich das Campusradio für ihre Vorwürfe gegenüber AStA-Sprecher\_innen und Referenten oder dem AStA als Institution entschuldigt und von rechtlichen Schritten gegen den AStA absieht. Eine Schlichtung des Konflikts kann nur bei personellen Änderungen seitens des Campusradio erfolgen und wenn sich das Campusradio an den AStA wendet. Das heißt der AStA wird von sich aus keinen weiteren Maßnahmen zur Schlichtung des Konflikts ergreifen

Dies erfordert:

- Einstellung jeglicher Kommunikation mit dem Campusradio. Bei einer Kontaktaufnahme seitens des Campusradio ist der Vorstand zuständig, welcher dies auf eine AStA Sitzung tragen wird, wo das weitere Vorgehen dann besprochen werden kann.
- Einstellung und Ablehnung jeglicher Förderung des Campusradio. Etwaige Förderanträge des Campusradio werden bis zur Schlichtung nicht weiter berücksichtigt. Eine ideelle Unterstützung des Campusradio, z.B. durch das Bereitstellen von Werbeflächen, ist bis zur Schlichtung des Konflikts nicht möglich.
- Das Referat für Öffentlichkeitsarbeit ist damit betraut eine Stellungnahme zur Einstellung der Zusammenarbeit zu verfassen, welche dann auf einer AStA-Sitzung diskutiert und beschlossen wird und im Anschluss über die Kanäle des AStA veröffentlicht werden wird.

### **Begründung:**

Der Streit mit dem Campusradio um den Begriff der „Kulturschaffenden“ ist zunehmend eskaliert und gipfelte in Populismusvorwürfe und der Drohung mit Klage gegen den AStA. Außerdem wurden externen Arbeitsverhältnissen von Referent\_innen missbraucht, um diese unter Druck zu setzen. Darüber hinaus wurde, trotz vielfacher Bemühungen seitens des AStA, kein Schlichtungstermin gefunden bzw. zugestimmt, da das Campusradio sich hierfür nicht verlässlich zurückmeldete.

Das Verhalten des Campusradio hat hierbei das Vertrauen des AStA nachhaltig geschädigt und auf ein entrücktes Demokratieverständnis blicken lassen, in welchem das Verklagen des Diskussionspartners ein normales Vorgehen zu sein scheint, sodass eine weitere Förderung, direkt oder indirekt durch Gelder der Studierendenschaft, als verantwortungslos erscheinen lässt.

Zum Nachvollziehen des Konflikts ist der Mailverkehr um den Streit dem Antrag beigefügt. Über das Verhalten des Campusradio bei dem Versuch einen Schlichtungstermin zu finden wurde durch das Referat für Soziales und interne Hochschulpolitik sowie das Referat für Kultur, Sport und Events umfangreich auf vergangenen AStA-Sitzungen berichtet und kann daher den letzten Protokollen entnommen werden.

Kommentiert [m1]:



## **Rede für Studierendenparlament am 30.10.2019**

Tagesordnungspunkt: Umgang des AStA-Vorstands mit Studierenden

Redner: Jos Kayser

Autoren: Campusradio-Team

### **Einleitung**

Ich bin auf einstimmigen Beschluss der Studierenden des Campusradio-Teams hier, um diese von uns gemeinsam verfasste Rede vor dem Studierendenparlament zu halten.

Ich spreche über den Umgang des AStA-Vorstands mit Studierenden, wie wir als Campusradio-Team ihn in den letzten Monaten erfahren und beobachtet haben. Damit sollen der seit Mai entstandene Konflikt zwischen AStA-Vorstand und Campusradio-Team und seine Ursachen aufgeklärt werden.

Dieser Tagesordnungspunkt dient der Eröffnung von Gesprächen über den Konflikt. Der Konflikt kann an dieser Stelle nicht gelöst, nur erläutert werden.

Wir sehen im Umgang des AStA-Vorstands auch systematische Probleme in der Studierendenvertretung, die dringend angesprochen werden müssen.

Ich gebe zuerst einen Überblick der Rede, welche Punkte ich anspreche.

1. Eine Darlegung des Konflikts und des Ursprungs in einer kurzen Zusammenfassung
2. Jooris Mettlers Nazi-Beleidigung, E-Mail-Auszüge
3. Falschdarstellung im AStA, ein Protokollauschnitt
4. Weitere Beispiele des Umgangs aus dem Schriftverkehr
5. Auswirkungen in anderen Belangen
6. Schluss & Bewertung

### **1. Darlegung des Konflikts und des Ursprungs**

Als erstes muss geklärt werden, dass es sich bei dem Konflikt zwischen dem AStA-Vorstand und dem Campusradio-Team nicht um einen Streit über die Verwendung eines Wortes handelt.

- Das Campusradio-Team hat eine ergebnisoffene Diskussion verlangt über die Verwendung des Worts „kulturschaffend“.
- Jooris Mettler hat den Verzicht auf das Wort „kulturschaffend“ verlangt ohne eine Diskussion zuzulassen.

Diese beiden unvereinbaren Positionen waren bereits nach dem ersten E-Mail-Austausch klar. Es hat sich an diesen Positionen im Lauf des Konflikts auch nichts geändert. Die

Problematik wächst deutlich bei jedem Kontakt von Jooris Mettler mit demokratisch handelnden Studierenden. Dies ist der Kern des Konfliktes.

Ich gebe hier eine kurze Zusammenfassung der Diskussion um den Begriff „kulturschaffend“. Der vollständige Verlauf der Diskussion fand im E-Mail-Verkehr statt. Dieser liegt dem AStA komplett vor.

### **1.1. Zusammenfassung**

In der AStA-Sitzung am 06. Mai zu einem Förderantrag für OUT/Campusradio/Gegenlicht, hat BeRef-Mitglied Nikolaj Schulte-Wörmann uns vorgeworfen, dass wir mit „kulturschaffend“ einen nationalsozialistischen Begriff verwenden. Er nannte keine Belege für seine Behauptungen.

In einer E-Mail vom 09. Mai zum Betreff „*Gemeinsames Schreiben an das Präsidium*“ bat Jooris Mettler darum, den Begriff „Kulturschaffende“ aus dem Zusammenhang der studentischen Initiativen zu entfernen. Der Satz lautete: „*Zur besseren Unterstützung der Kulturschaffenden der Universität ist eine gemeinsame Planung sinnvoll.*“ Als Begründung gab er an, dies sei ein nationalsozialistisch belasteter Begriff. Einen Beleg führt er nicht an.

Wir recherchierten daraufhin zum Begriff „kulturschaffend“ und gaben dem AStA-Vorstand als Antwort in einer E-Mail am 13. Mai drei unterschiedliche Quellen. Eine Glosse, die Nikolaj in der Sitzung teilweise vorlas, eine Auskunft der Gesellschaft für deutsche Sprache e. V. und die vom AStA 2018 unterschriebene Erklärung der Vielen.

In dem dadurch angestoßenen E-Mail-Wechsel äußerte Jooris Mettler Diffamierungen aller ihm widersprechenden Meinungen. Er bewies Diskussionsunfähigkeit, Ignoranz gegenüber dem Diskussionsgegenstand sowie Respektlosigkeit gegenüber Gesprächsteilnehmern. Er versuchte populistische Methoden zur Durchsetzung seiner Ansichten.

Das Campusradio-Team hat seine Aussagen, seine Informationen und seine Handlungsweise kritisch in Frage gestellt. Und den AStA vor der davon ausgehenden Gefährdung der demokratischen Grundlage der Studierendenvertretung gewarnt.

Durch sein Verhalten uns und dem AStA gegenüber hat Jooris Mettler eine Gefährdung der demokratischen Praxis der Studierendenvertretung bewiesen.

Wir beschwerten uns beim AStA-Vorstand über dieses Verhalten. Daraufhin äußerten einzelne andere AStA-Mitglieder uns gegenüber Unterstellungen, Drohungen und Diskriminierung. Eine Stellungnahme zur eigentlichen Thematik hat der AStA zu keinem Zeitpunkt gegeben. Bei unseren Besuchen im AStA wurde deutlich, dass Jooris Mettler die anderen AStA-Mitglieder nicht, unzureichend oder falsch informiert hatte.

Wir können schriftliche Belege für jeden dieser Punkte liefern. Tatsächlich haben wir das im Schriftverkehr mit dem AStA-Vorstand seit Mai getan. Der vollständige Verlauf liegt allen AStA-Mitgliedern seit dem 10. Juli vor.

Der AStA hat sich seit dem 17. Juli gar nicht mehr zu der Thematik geäußert. Jedenfalls nicht uns gegenüber. Dabei sind wir diejenigen, die monatelang einen angemessenen Umgang, Diskussionsbereitschaft und Stellungnahme vom AStA fordern.

Eine Veröffentlichung des RCDS zu diesen Vorgängen hat auf der Facebookseite des RCDS innerhalb einer Stunde zu Stellungnahmen einzelner AStA-Mitglieder geführt.

## **2. Jooris Mettlers Nazi-Beleidigung**

Das Ausmaß an Ignoranz und Willkür, das der AStA-Vorstand uns gegenüber zeigt, lässt sich nur anhand des tatsächlichen Schriftverkehrs begreiflich machen.

Um zu verdeutlichen, auf welche beleidigenden Äußerungen Jooris Mettlers wir uns hier beziehen, und was die Studierenden des Campusradio dazu bewogen hat, rechtliche Schritte gegen den AStA-Vorstand zu prüfen, zitiere ich die entsprechenden Abschnitte des Schriftverkehrs.

Alle AStA-Mitglieder, die dem Campusradio oder mir unterstellen, eine Anzeige gegen den AStA gestellt zu haben oder stellen zu wollen, empfehle ich hier genau zuzuhören. Denn diese Beleidigung ist der einzige Grund für das Campusradio-Team gewesen, rechtliche Schritte zu prüfen. Wir haben den AStA darauf hingewiesen, dass wir uns in unseren Rechten verletzt sehen, und uns dagegen schützen wollen.

### **[Handout 1]**

#### Von Jooris Mettler am 14. Mai:

[...] Für eine tiefere Begründung, warum dieses Wort nicht verwendet werden sollte, hätte eine einfache Nachfrage, ganz ohne Vorwürfe und der Konstruktion des Niedergangs der demokratischen Grundlage der Studierendenvertretung, ausgereicht. Diese Begründung wollen wir in diesem Rahmen gerne nachreichen.

[...] Hans Hinkel, SS-Gruppenführer, [...]: „Auch der Kulturschaffende hat ein Amt inne, und zwar [...] ein freies, aber verantwortliches Dienen.“ Dieses Amt durch das Bestehen auf diesen Begriff wieder aufzugreifen betrachten wir als AStA als nicht tragbar, sollte Kunst und Kultur doch die herrschende Klasse und vorherrschenden Ideologien kritisieren, nicht affirmieren.

[...]

Viele Grüße

Jooris Mettler i. A. des AStA-Sprecher\_innen Teams

#### Vom Campusradio-Team am 21. Mai:

[...] Ihr unterstellt uns mit dieser Aussage ein von einem Nazi postuliertes „Amt“ wieder aufgreifen zu wollen. Dieser Vorwurf ist falsch, beleidigend, unbegründet und in höchstem Maße unangebracht. Wir behalten uns vor, rechtliche Schritte dagegen einzuleiten. Zudem maßt Ihr Euch an, die Aufgabe von Kunst und Kultur definieren zu wollen. [...]

Von Jooris Mettler am 25. Mai:

[...] Wir unterstellen nicht, dass du oder das CAMPUSRADIO das von Hans Hinkel vorgestellte Amt wieder aufgreifen wollen, sondern, dass ihr dies durch die Verwendung des Begriffs praktisch tut. Weiter definieren wir nirgendwo, was Aufgabe von Kunst und Kultur ist, sondern was die Ansprüche des AStA sind [...]

Antifaschistische Grüße

Jooris Mettler i.A. des AStA-Sprecher\_innen Teams

Vom Campusradio-Team am 17. Juni:

[...] Hier wird „*Antifaschistische Grüße*“ zum einzigen Mal als Grußformel verwendet. Zusammen mit dem Vorwurf [Zitat Jooris Mettler] „**Wir unterstellen [...], dass ihr dies durch die Verwendung des Begriffs praktisch tut.**“ sowie mit dem oben [in dieser E-Mail] erläuterten Zusammenhang [Zitat Jooris Mettler] „**dass „Kulturschaffend“ angelehnt ist, an die Vorstellung von raffendem und schaffendem Kapital, wie sie in der nationalsozialistischen Ideologie vorherrscht**“ stellt der AStA das Campusradio-Team mehrfach in dieselbe Position wie faschistisches Gedankengut. Dies erachten wir als schwere Beleidigung.

Das [Zitat Jooris Mettler] „**Anliegen des AStA, dass mit Sprache bewusst umgegangen wird**“ betrachten wir als verbindlich umgesetzt im vorliegenden, öffentlichen Schriftverkehr. Folglich ist von einer bewusst und absichtlich denunzierenden Formulierung auszugehen. Wir prüfen daher eine Anzeige gegen das AStA-Sprecher\_innen-Team.

Von Jooris Mettler am 17. Juni:

[...]

Antifaschistische Grüße

Jooris aus dem AStA-Sprecher\_innen-Team

Vom Campusradio-Team am 27. Juni:

[...] Die hier wiederholte Grußformel ist vor dem Hintergrund unserer Erklärung vom 17. Juni, dass es sich um eine Beleidigung handelt, als Verspottung unserer Position und unserer Personen anzusehen. Derartig herabwürdigendes Verhalten des AStA-Sprechers gegenüber den Studierenden ist nicht tragbar. Ferner ist es eine weitere Untermauerung von Jooris Mettlers beleidigenden Äußerungen in den vorhergehenden E-Mails. [...]

[Ende Zitate]

### 3. Falschdarstellung im AStA

Dem Schriftverkehr entgegen stehen die Aussagen Jooris Mettlers im AStA. Ich zitiere einen Protokoll-Ausschnitt der AStA-Sitzung vom 01. Juli. **[Handout 2]**

[Zitat Anfang]

Zeile 389 ff Campusradio Begriff der Kulturschaffenden

Jooris: Der Vorstand des Campusradios steht hinter Jos, bzgl. des Begriffs der Kulturschaffenden. Nikolaj hatte darauf hingewiesen, dass man auf den Begriff der Kulturschaffenden verzichten sollte, da es Nazispöch ist. Ich habe darauf hingewiesen, dass wir den Begriff streichen wollen, weil der Begriff vorbelastet ist. Darauf gab es einen regen Mailaustausch, in dem uns Populismus und ein Mangel an Quellen vorgeworfen wurde. Andersrum gab es jedoch keine Quelle, die die Position des Campusradios stärken würde. Mailverlauf ist für alle einsehbar. Dafür, dass ich eine Mail mit antifaschistischen grüßen beendet habe, möchte er mich wegen Beleidigung anzeigen. Das begründet er damit, dass wir angeblich dem Kulturradio unterstellen, Nationalsozialistisch zu sein. Ich habe mitgeteilt, dass wir nicht weiter diskutieren brauchen, da die Argumente ausgetauscht seien. Jos schreibt allerdings weiter Mails, die immer länger werden. Ich schlage vor, dass wir eine Stellungnahme schreiben, dass wir keine Unterstützung mehr gewähren können, solange sich so aggressiv uns gegenüber verhalten wird. Im Vorstand hat Sven vorgeschlagen, die Mails zu ignorieren. Ich würde eine öffentliche Stellungnahme vorschlagen. Wie ist hier die Meinung dazu? Positionieren, Ignorieren oder weiter diskutieren?

[Zitat Ende]

Jooris Mettler verfälscht die Sachlage. Er verzerrt die Darstellung der Position des Campusradio-Teams.

Falls der AStA seitdem etwas dazu beschlossen hat, dann ist es nicht veröffentlicht.

#### **4. Weitere Beispiele des Umgangs aus dem Schriftverkehr**

Um klarzumachen, wie der Vorstand mit uns redet, trage ich einige Ausschnitte aus einer E-Mail Jooris Mettlers vor. Danach gebe ich eine Einordnung. **[Handout 3]**

Von Jooris Mettler am 25. Mai:

[...]

Wir haben Belege, dass dies ein nationalsozialistischer Begriff ist, vorgebracht, damit sollte eigentlich diese Diskussion beendet sein.

[...]

Der Verweis von Dr. Kuntzsch, wo der Begriff noch überall verwendet wird, zielt auf eine primitive Argumentationsstrategie, welche die Wortherkunft nicht infrage stellt. Sein „Argument“ ist lediglich „Alle tun es, von daher ist es schon in Ordnung“. Würde man nach diesen Maßstäben insgesamt arbeiten und Recht sprechen, so würde die Barbarei heute herrschen. Dies kann nicht der Anspruch eines vernünftigen Menschen im 21 Jhd. sein.

Die [Gesellschaft für deutsche Sprache] stützt unsere Aussage, dass dies ein nationalsozialistischer Begriff ist. Ihre Meinung über die Verwendung divergiert allerdings – unbegründet – von der unseren. Das von mir angeführte Zitat aus dem Geleitwort zum Handbuch der Reichskammer von SS-Gruppenführer Hans Hinkel zeigt dagegen deutlich, warum man auf den Begriff verzichten sollte.

[...]

Weiterhin ist Fakt, dass dieser Begriff 1933/34 von den Nazis geschaffen wurde und spätestens 1937 eine wichtige Rolle innerhalb dieser Ideologie hatte. Dies sollte die Grundlage der Diskussion sein.

[...]

Stattdessen wird darauf zurückgefallen, dass ja die Universität auch den Begriff verwende – dies ist für die Argumentation vollkommen unerheblich.

[...]

Ich mache nochmals deutlich, dass es dem AStA vollkommen egal ist, wie häufig der Begriff heute verwendet wird, da dies an seiner Herkunft und Bedeutung nichts ändert.

Ich hoffe damit ist die Diskussion beendet.

[...]

[Zitat Ende]

Wir haben diese E-Mail von Jooris Mettler tiefgehend beantwortet und alle von ihm vorgebrachten Punkte mit Begründungen widerlegt. Für ein wirklich vollständiges Verständnis des Konflikthergangs ist eine Aufarbeitung des gesamten Schriftverkehrs unumgänglich. Unsere vollständigen Ausführungen sind im Schriftverkehr nachzulesen; der liegt dem AStA vor. Ich nenne hier nur die Eckpunkte.

Wir erklärten dem AStA-Vorstand, dass

1. Er keine sachliche Diskussion führt
2. Er sachlich falsche Aussagen trifft
3. Er widersprüchliche Aussagen trifft
4. Er den Stand des allgemeinen sprachwissenschaftlichen Diskurses ignoriert und sich selbst darüber erhebt
5. Er seine eigene Argumentation nicht reflektiert und nicht belegt
6. Er nur seine eigene Quelle zur Diskussion zulässt und über 20 andere Quellen ablehnt
7. Er seiner Argumentation widersprechende Quellen und von uns kontaktierte Sprachexperten diffamiert
8. Er die einzige von ihm selbst genannte Quelle nicht hinterfragt, und ihr uneingeschränkte Allgemeingültigkeit zuschreibt
9. Er Argumente konstruiert, die keinen Bezug zum Diskussionsgegenstand haben
10. Er damit populistische Methoden und Ausdrucksweisen gegen uns verwendet
11. Eine Diskussionsverweigerung der Aufgabe des AStA-Sprechers widerspricht
12. Wir eine sachliche Diskussion fordern, die in einem demokratischen Prozess zu einer Entscheidung führt

13. Wir unsere E-Mails als Campusradio-Team verfassen, nicht als Einzelperson
14. Er jede Kritik am Verhalten des AStA-Vorstand ignoriert
15. Er als AStA-Vorstand nicht für ein Autonomes Referat sprechen darf, wie er selbst angibt, dies aber bis dato getan hat
16. Das unüblicherweise nicht wörtlich geführte Protokoll der Sitzung am 06. Mai große Lücken enthält, was den Verdacht einer Verschleierung nahelegt
17. Er unsere Verwendung eines Wortes gleichsetzt mit Nazi-Gedankengut und wir dies als schwere Beleidigung erachten
18. Der AStA den Begriff „kulturschaffend“ in den eigenen Veröffentlichungen verwendet, dies aber nicht kommentiert

Keinem dieser Punkte hat der AStA-Vorstand jemals widersprochen.

Jooris Mettler zitiert auch einen Abschnitt aus unserer ersten E-Mail. Wie überall lässt er Aussagen weg, die eine Erklärung oder einen Zusammenhang liefern würden. Ich lese hier den Rest unserer ursprünglichen, ersten E-Mail an den AStA-Vorstand zur Verwendung des Begriffs „kulturschaffend“ vom 13. Mai vor.

Von Campusradio-Team am 13. Mai:

[...] Wir verwenden weiterhin den Begriff „kulturschaffende Initiativen“ als treffende, genderneutrale und belastungsfreie Zusammenfassung unserer diversen Tätigkeitsfelder. Gerne arbeiten wir mit Euch zusammen, um die studentische Kultur zu gestalten, zu unterstützen und publik zu machen. Wir schätzen Euer Engagement und dass Ihr Euch um korrekte Begrifflichkeiten auch in unserem Namen sorgt. Wir bitten nur darum, dass Ihr Euch fachlich absichert, bevor falsche Informationen veröffentlicht werden.

[Zitat Ende]

## **5. Auswirkungen in anderen Belangen**

Die anderen Mitglieder des AStA-Vorstands billigen Jooris Mettlers Verhalten nicht nur, sie stützen es sogar. Max Wevelsiep trägt vollkommen unreflektiert die Falschaussagen Jooris Mettlers in andere Belange weiter. Sven Lampe nimmt die E-Mails Jooris Mettlers ab und rät der Studierendenvertretung, unsere Kritik und Beschwerden zu ignorieren.

Am 12. & 26. August hat das Campusradio-Team im AStA einen gänzlich anderen Antrag auf Reisekostenerstattung gestellt. AStA-Vorstand Max Wevelsiep brachte den Konflikt zwischen dem AStA-Vorstand und dem Campusradio-Team in die Besprechung ein und setzte den Antrag damit in Zusammenhang. Max Wevelsiep gab keine Erläuterung des Konfliktes. Gleichzeitig äußerte er Vorverurteilung gegen mich. Ich werde für ein ungenanntes Unrecht ohne Besprechung und ohne Erklärung für schuldig befunden. Ich zitiere aus dem Protokoll zur AStA-Sitzung am 12. August.

### [Zitat Anfang]

Max Wevelsiep: Es würde die Entscheidung beeinflussen. Wenn Jos mitfahren würde, dann würde ich dagegen stimmen, weil Jos uns auf einer falschen Grundlage angegriffen hat. [...] Die Anderen sollen nicht schuldig gemacht werden.

### [Zitat Ende]

Trotz mehrfacher Nachfrage anderer AStA-Mitglieder wurde die Situation nicht aufgeklärt. Der Antrag wurde zunächst vertagt und schließlich unbegründet abgelehnt. Eine Begründung wurde uns zugesichert, aber nicht gegeben.

Wir sehen in diesem Verhalten eine Diskriminierung einer Studierendengruppe aufgrund ihrer Kritik.

Nochmal im Klartext: Der AStA-Vorstand schikaniert und beleidigt Studierende, verweigert Diskussion, ignoriert und verleumdet unsere begründeten Beschwerden, hetzt gegen uns und übt dann noch Rache für unseren Widerstand. Und dabei behaupten sie auch noch, wir seien die Aggressoren!

## **5.1. Fragen an die Studierendenvertretung**

Ich stelle jetzt 10 Fragen an die Studierendenvertretung über den Umgang des AStA, die noch niemand beantwortet hat.

1. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand die vom Sprecher Jooris Mettler geäußerte Nazi-Beleidigung gegen die Studierenden des Campusradio?
2. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand das Ausbleiben einer Richtigstellung der von Jooris Mettler geäußerten Nazi-Beleidigung?
3. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand die kontinuierliche Diskussionsverweigerung des AStA-Sprechers Jooris Mettler?
4. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand das Ignorieren der Beschwerden und Kritik von Studierenden des Campusradio?
5. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand die Schikanie und Diskriminierung der Studierenden des Campusradio?
6. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand die Gleichsetzung von Kritik durch Studierende des Campusradio mit Aggression gegen den AStA?
7. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand die ungleiche Bewertung der Verwendung des Begriffs „kulturschaffend“ in der Koalitionsvereinbarung des AStA gegenüber der Verwendung durch andere Studierende?
8. Wie rechtfertigt der AStA-Vorstand das Ausbleiben einer Stellungnahme, welche die Studierenden des Campusradio seit Mai fordern?
9. Wie rechtfertigt der AStA die unreflektierte Weitergabe falscher Informationen vom AStA-Vorstand?
10. Was bezweckt der AStA mit diesem Verhalten?



Dass diese Fragen vom AStA monatelang unbeantwortet bleiben, ist inakzeptabel. Dass wir diese Fragen überhaupt stellen müssen, zeigt uns, an welchen systematischen Problemen die Studierendenvertretung leidet.

## **6. Schluss & Bewertung**

Unter diesen Bedingungen kann kein demokratischer Diskurs mit dem AStA stattfinden. Alle studentischen Diskussionsteilnehmer müssen besorgt sein, vom AStA-Vorstand polemisch attackiert zu werden und müssen Repressalien befürchten.

Der Umgang des AStA-Vorstands mit den Studierenden des Campusradio-Teams ist ein erschreckendes Beispiel für das Versagen der demokratischen Praxis in der Studierendenvertretung.

Wir fordern vom Studierendenparlament eine Prüfung, Aufarbeitung und öffentliche Diskussion der von AStA-Sprecher Jooris Mettler aufgeführten Agitation.

Des Weiteren verlangen wir angemessene Konsequenzen für den inakzeptablen Umgang der AStA-Sprecher mit Studierenden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

# Facebook-Notiz des AStA vom 30.10.2019

## Stellungnahme des AStA zum Streit mit dem Campusradio zum Begriff der „Kulturschaffenden“

*„Wenn den rechtgläubigen Juden ein Eßgerät kultisch unrein geworden ist, dann reinigen sie es, indem sie es in der Erde vergraben. Man sollte viele Worte des nazistischen Sprachgebrauchs für lange Zeit, und einige für immer, ins Massengrab legen.“*

- Victor Klemperer

(LTI – Notizbuch eines Philologen, Reclam Leipzig, 1978, S. 22)

Am 30.09.2019 beschloss der AStA, „dass jede Zusammenarbeit mit dem oder Unterstützung des Campusradio [...] auf unbestimmte Zeit eingestellt wird“. Dem ging ein fünfmonatiger Streit mit dem Campusradio um die Verwendung des Begriffs der ‚Kulturschaffenden‘ voraus, in welchem dem AStA unter anderem Populismus vorgeworfen und mehrfach mit rechtlichen Schritten gedroht wurde. Die Campusradiosendung vom 03.10.2019 versucht den Konflikt aufzurollen, zeigt nach Meinung des AStA den Konflikt allerdings vollkommen einseitig und verhindert durch Falschdarstellung und Schuldzuweisung eine Lösung des Konflikts. Diese Stellungnahme versucht, die Auseinandersetzung aus der Perspektive des AStA durch Darstellung der Problematik um den Begriff der ‚Kulturschaffenden‘ und Klarstellung der Reibungsflächen zwischen den Konfliktparteien zu beleuchten.

Der Begriff ‚Kulturschaffende‘ findet im frühen zwanzigsten Jahrhundert Einzug in die deutsche Sprache, das Campusradio fand eine Verwendung aus dem Jahr 1899. Die Bundeszentrale für politische Bildung führt es als NS-Neubildung auf, laut Duden ist es eine „ursprünglich nationalsozialistische Bezeichnung“ [auch online einsehbar: [www.duden.de/rechtschreibung/Kulturschaffende](http://www.duden.de/rechtschreibung/Kulturschaffende)]. Für Hans Hinkel, SS-Gruppenführer und Ministerialbeamter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, war die Funktion des ‚Kulturschaffenden‘ im Nationalsozialismus nicht „unmittelbare Staatsfunktion, sondern ein freies, aber verantwortliches Dienen.“ [zitiert nach Schmitz-Bering, Cornelia, Vokabular des Nationalsozialismus, de Gruyter, 2007, S. 363]. Spätestens seit der ‚Aktion wider den undeutschen Geist‘, welche in der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin ihren Höhenpunkt fand, war klar wie ein solches Dienen zu verstehen ist. Neben der persönlichen Unterwerfung unter nationalsozialistische Ideale wurde auch der Transport eben dieser in Kunst und Kultur erwartet, womit ‚Kulturschaffende‘ integraler Bestandteil der nationalsozialistischen Propaganda wurden. Das ‚Schaffen‘ von ‚deutscher‘ Kunst und Kultur muss darum im Zusammenhang insbesondere mit der parallel stattfindenden Verfolgung und oft auch Ermordung jüdischer, kommunistischer, liberaler oder anderer oppositioneller Künstler\_innen, letztlich im Lichte aller Opfer des Nationalsozialismus, gedacht werden. Denn ganz im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie des ‚Schaffenden‘ und ‚Raffenden‘ soll auch der ‚Kulturschaffende‘ letztlich dazu beitragen, „die Massen an den »arischen« Wirtschaftsführer zu binden und Juden als zinstreibende, sich ohne Arbeit bereichernde Schmarotzer zu stigmatisieren“ [Trampert, Rainer, Die Herren der Zinsen, jungle.world, 23/2014, online verfügbar: [jungle.world/artikel/2014/23/die-herren-der-zinsen](http://jungle.world/artikel/2014/23/die-herren-der-zinsen)]. Der Antisemitismus des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts ist so in den Begriff eingeschrieben, erweitert das antisemitische Bild des ‚Schaffenden‘ und ‚Raffenden‘ von der wirtschaftlichen Sphäre auf die Kulturelle. Mit dem Sieg der Alliierten wurde zwar der Staat offiziell vom Nationalsozialismus befreit, die Ideologie und das antisemitische Denken in der Mehrheit der Bevölkerung blieb allerdings erhalten, so dass von einer Entnazifizierung keinesfalls die Rede sein kann. Wenig verwunderlich ist dann, dass die Verwendung von nationalsozialistischen Begriffen nicht zurückgegangen ist, was deren Belastung aber nicht

minimiert oder die Begriffe gar rehabilitiert. Vielmehr bilden diese Begriffe ein Abbild gescheiterter Reflektion der Verbrechen eines ‚Volkes‘; in einem Staat, der sich für seine Erinnerungspolitik gerne loben lässt. Die häufige Verwendung des Begriffs der ‚Kulturschaffenden‘ in der DDR untermauert dies, denn diese bezeichnete sich nach 1945 einfach als das ‚unschuldige Deutschland‘ und verweigerte sich einer Auseinandersetzung mit Antisemitismus sowie deutscher Schuld und Verantwortung nach dem Genozid an den europäischen Jüd\_innen. Die heutige häufige Verwendung lässt sich also nicht auf eine gelungene Reflektion, sondern auf eine gescheiterte Aufarbeitung zurückführen. Dass dies unter anderem bis heute faschistisches Potential konserviert hat, zeigt sich am Aktuellen erstarken faschistischer Kräfte, die immer noch verankertes nationalsozialistisches Vokabular gerne wieder aufgreifen und ideologisch aufladen, um damit dieses faschistische Potential zu reaktivieren. Denn „Worte können sein wie winzige Arsendosen: sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da“ (Victor Klemperer, LTI – Notizbuch eines Philologen, Reclam Leipzig 1978, S. 21)

Ausgangspunkt des Konflikts ist der Hinweis des Vertreters des autonomen Referats für chronisch kranke und behinderte Studierende auf einer AStA Sitzung, dass der Begriff ‚Kulturschaffende‘ aus dem Vokabular des Nationalsozialismus stammt, sowie darauf folgend eine Mail des AStA Vorstandes an diverse Kulturinitiativen, die beendet wurde mit: „Wir bitten allerdings darum den Begriff der „Kulturschaffenden“ zu vermeiden, aufgrund der historischen Belastung des Begriffs, insbesondere durch die Nationalsozialisten und dem Antisemitismus des frühen 20 Jhd.. Stattdessen könnte z.B. auf Kulturinitiativen o.Ä. zurückgegriffen werden“ (09.05.2019). Die adressierten Kulturinitiativen nehmen die Kritik des AStA auf; auf den Begriff wird verzichtet. Nur das Campusradio fühlte sich durch diese Mail des AStA Vorstandes bereits „bedenklich an Methoden des Populismus“ erinnert, da es sich um „das unreflektierte Weitertragen von nicht belegten Behauptungen“ handeln würde, dass „die demokratische Grundlage der Studierendenvertretung“ gefährden würde. Daraufhin reichte der AStA einige Informationen zur Verwobenheit des Begriffs mit dem Nationalsozialismus nach. Die Quelle des AStA führte das Wort als eine Wortneubildung aus dem Nationalsozialismus. Dem begegnete das Campusradio mit einer besonderen Argumentationslogik. Es führt einen Beleg an, dass das Wort schon vor dem Nationalsozialismus aufgetaucht ist. Darüber hinaus holt es Rat bei Sprachwissenschaftler\_innen ein, die bestätigen, dass der Begriff auch heute noch verwendet wird und beispielsweise auch in der DDR Verwendung fand, was auch der Duden bestätigt. Es entsteht der Eindruck, dass wenn es eine Quelle gibt, die belegt, dass der Begriff schon vor 1933 bestand, dies den Stellenwert in der nationalsozialistischen Ideologie relativieren würde. Aufgrund der häufigen Verwendung auch noch heute sowie in der Vergangenheit, insbesondere in der DDR, wird der Begriff letztlich rehabilitiert, und eine weitere Verwendung gerechtfertigt. Dabei bescheinigt die häufige Verwendung in der DDR viel weniger eine Rehabilitation des Begriffs als eine antisemitische Kontinuität in der deutschen Sprache. Auch, dass eine Verhaltensänderung in dieser Logik immer obsolet ist, da alles seine Legitimation über die bloße Dauer des Bestehens des Status Quo erhält, bleibt unreflektiert. In dieser Logik wurde offensichtlich auch die Radiosendung vom 03.10.2019 geplant. In der geschichtlichen Erklärung des Begriffs wird die ideologische Aufladung durch den Nationalsozialismus letztlich relativiert, indem die spezifische antisemitische Konnotation nicht einmal Erwähnung findet. Die Wirkung von zwölf Jahren Nationalsozialismus auf den Begriff bedenkt das Campusradio mit kaum mehr Worten als dessen Verwendung in einem Zeitungsbericht von 1899. Die Relativierung setzt sich fort durch eine der Begriffsgeschichte folgenden Aufzählung von Organisationen und Personen, die kein Problem in der Verwendung sehen würden; auch hier bleibt eine Reflektion der antisemitischen Konnotation aus.

Obwohl scheinbar kein Dissens über die Funktion des Begriffs und von Sprache im Allgemeinen im Nationalsozialismus besteht, akzeptierte das Campusradio die Argumentation des AStA nicht und redet die Belastung beständig klein. So zum Beispiel in dem Versuch einer Satire während der Sendung vom 03.10.2019, in welchem die Einordnung in die nationalsozialistische Logik des ‚Raffenden‘ und ‚Schaffenden‘ kurz aufgegriffen wird, allerdings nur um diese unmittelbar danach mit der Aussage, dass es heute „wieder weitestgehend wertfrei“ genutzt werden würde, zu relativieren. Am Ende der Satire wird sich vermeintlich ‚scherzhaft‘ in ‚Reichsradio‘ umbenannt mit

dem passenden Slogan, man sei das ‚Radio für die Uni und das Volk‘. Dass über den ‚Volksempfänger‘ die Propaganda der ‚Kulturschaffenden‘ zur Rechtfertigung des Genozids an den europäischen Jüd\_innen einst massenhaft verteilt wurde, stellt für das Campusradio kein Hindernis dar darüber zu scherzen.

Es wurden darüber hinaus auch Autoritätsargumente bemüht um die eigene Position zu stärken:

„Ihr geht nicht auf die aktuelle Verwendung des Begriffs „kulturschaffend“ ein. Eine Stichwortsuche auf der Seite der BpB liefert 162 Nennungen in verschiedenen Artikeln diverser Autoren, die sämtlich von der BpB auf ihrer Homepage hochgeladen wurden.

Eine kurze Internet-Recherche ergibt unzählige aktuelle Artikel, die den Begriff „kulturschaffend“ unvoreingenommen, und oft in direkter Gegenüberstellung zum rechten Populismus, verwenden. Auf der Seite der Universität Oldenburg sind zahlreiche Artikel veröffentlicht, die den Begriff unvoreingenommen verwenden.“

- Mail des Campusradio an den AStA vom 21.05.2019

Dass diese die Kritik des AStA nicht berühren fällt in der zunehmenden Emotionalisierung der Debatte nicht auf. Die Grußformel eines AStA Sprechers („Antifaschistische Grüße“) wurde als „bewusst und absichtlich denunzierende Formulierung“ aufgefasst. Nach dem Hinweis, dass man mit der Adaption von Naziwortschatz diese Ideologie reproduziert, sah man sich „in dieselbe Position wie faschistisches Gedankengut“ gestellt, obwohl schon auf der AStA Sitzung vom 06.05.2019 klargestellt wurde, dass die Kulturinitiativen der Universität nie als faschistisch wahrgenommen wurden. Die Äußerung der Hoffnung, dass die Diskussion beendet sein möge wurde nach einer weiteren Mail als Beispiel für die Unzuverlässigkeit des AStA herangezogen. Jede Äußerung des AStA ist für das Campusradio scheinbar das Böse und Falsche und wird als solches bekämpft, final in der Drohung mit rechtlichen Schritten und durch öffentliche Denunziation. Eine schriftliche Diskussion ist auf dieser Grundlage nach Ansicht des AStA nicht möglich.

Dass das Campusradio private Aussagen veröffentlichte und in Pausen der AStA Sitzung protokollierte, bewerten wir als AStA als absolut untragbar. Auch Behauptungen während der Sendung, wie das Fabulieren von einer „unanfechtbaren Autorität des AStA Sprechers“, oder die Behauptung, „seiner Majestät [Gemeint war wohl das Mitglied des AStA-Sprecher\_innen-Teams Jooris Mettler] muss man den Ring küssen“, zeigen, wie entrückt der Konflikt betrachtet wird. Der Vorwurf des Campusradio, dass zwischen Kritiker und Kritik nicht differenziert werden würde, entpuppt sich in diesem Kontext als projektive Leistung. Das Campusradio inszeniert sich als Opfer von Aggression durch den AStA, während es gleichzeitig eine konstruktive Lösung blockiert, beispielsweise durch das Verweigern von Gesprächen oder blockieren von Terminfindung, obwohl offensichtlich im Schriftverkehr keine Lösung herbeigeführt werden kann. Immer wieder besteht das Campusradio dabei auf ihr Recht zur freien Meinungsäußerung. Dass dieses nie infrage gestellt wurde und auch nie die bloße Meinungsäußerung des Campusradio kritisiert wurde, sondern stets die Argumentation zur Verteidigung der Verwendung sowie das Bestehen auf den Begriff, wird ignoriert. Dies zeigt auch, dass das Campusradio unter freier Meinungsäußerung offensichtlich versteht, dass ihre Meinung umgesetzt wird. Anderslautendes ist in dieser Logik Populismus oder beleidigend und bedeutet unmittelbar den Niedergang der demokratischen Grundlage der Studierendenvertretung.

Als AStA sind wir weiterhin an der Schlichtung des Konflikts interessiert. Grundlage können hierfür allerdings nur Gespräche bilden, zum einen aufgrund der im Raum stehenden rechtlichen Schritte gegen den AStA, zum anderen da eine schriftliche Kommunikation offensichtlich nicht zur Lösung der Missverständnisse beiträgt.